

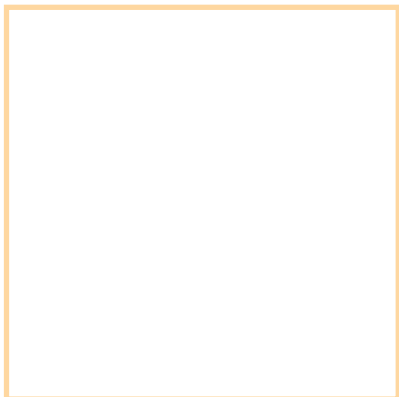


Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Interkulturelle Onlineberatung bei Zwangsverheiratung und familiärer Gewalt



**Projektabschluss-  
bericht**



Gleichstellung

Projektabschlussbericht:  
Interkulturelle Onlineberatung  
bei Zwangsverheiratung und  
familiärer Gewalt

**Berlin, Juli 2010**

**Projektträger:** Papatya, Kriseneinrichtung für junge Migrantinnen

**Projektleiterin:** Birim Bayam, Diplom-Pädagogin

**Projektzeitraum:** 1. Juni 2007–31. Mai 2010

info@papatya.org

www.papatya.org und www.sibel-papatya.org

## Inhalt

Einleitung .....	5
I. Ziele des Modellprojekts .....	6
II. Durchführung des Projekts .....	7
2.1 Teamstruktur/Teilnahme an Fachgruppen .....	8
2.2 Mitarbeiterinnenschulung .....	8
III. Zusammenarbeit mit den Projektpartnern .....	9
IV. Implementierung des Modellprojekts .....	10
V. SIBEL-Website .....	13
VI. Interkulturalität .....	14
VII. Vorteile der Onlineberatung .....	16
VIII. Zugangswege .....	17
IX. Zielgruppenerreichung .....	19
X. Profil der Nutzerinnen/Wer schreibt an uns? .....	21
10.1 Alter der Betroffenen .....	22
10.2 Anlass der Beratung .....	22
XI. Beratungsinhalte/Beratungsrichtung und Häufigkeit der Kontakte .....	26
XII. Wie können wir helfen? .....	28
XIII. Problembereich Chat .....	30
XIV. Junge Männer in der Beratung .....	31
XV. Zusammenfassung .....	34
Anhang 1: BERATUNGSBEISPIELE .....	35
I. Jasmin – Beratung einer jungen Betroffenen .....	35
II. Steffi – Dokumentation eines geglückten Beratungsprozesses .....	37
III. Sevims Liebe und Unglück – ambivalente Lebenszusammenhänge .....	42

<b>Anhang 2: STATISTIKEN</b> .....	53
I. Statistik 2007 .....	53
II. Statistik 2008 .....	55
III. Statistik 2009.....	59
IV. Statistik 2010.....	65
 <b>Anhang 3: BEIRATSMITGLIEDER</b> .....	 72

## Einleitung

Im vorliegenden Bericht wird die Entwicklung des Modellprojekts „Interkulturelle Onlineberatung für von Zwangsverheiratung und familiärer Gewalt bedrohte junge Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund“ (SIBEL) dokumentiert. Das Modellprojekt wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Zeitraum vom 1. Juni 2007 bis 31. Juni 2010 durchgeführt.

Familiäre Gewalt und sexuellen Missbrauch gibt es auch in Migranten- und Flüchtlingsfamilien. Gerade in diesen Familien ist das Thema aber stark tabuisiert. Dadurch wird es für die Betroffenen besonders schwer auszurechnen und Hilfe zu finden. Zusätzlich zu Gewalt und Missbrauch kommen häufig Hinderung am Schulbesuch oder an der Ausbildung, Ausgangsverbote, Reduzierung auf Hausarbeit und Versorgung der Geschwister hinzu.

Ein besonderer Problemschwerpunkt bei Ratsuchenden mit Migrationshintergrund ist die drohende oder bereits erfolgte Zwangsverheiratung. Davon sind im Übrigen auch junge Männer betroffen. Nicht alle von Zwangsverheiratung, familiärer Gewalt oder Fremdbestimmung betroffene Mädchen und junge Frauen sind in der Lage, sich nach außen zu wenden. Sei es, weil sie in einem Ort wohnen, wo es keine entsprechenden Angebote gibt, weil sie eingesperrt sind und unter ständiger Beobachtung stehen, weil sie der Landessprache nicht mächtig sind, weil sie befürchten, kulturell nicht verstanden zu werden, oder auch weil die Schwelle zu hoch ist, sich mit privaten Problemen an eine Institution zu wenden.

Die Kriseneinrichtung PAPATYA hat als eine der ersten Einrichtungen (seit 2004) in der „Onlineberatung“ eine gute Möglichkeit gesehen, diese besonders schwer zugängliche Zielgruppe der jungen Migrantinnen zu erreichen. Das zentrale Anliegen der Onlineberatung besteht darin, dieser Zielgruppe einen niedrigschwelligen Zugang zu Informationen und Hilfsangeboten zu eröffnen. Daneben sollten aber auch professionelle und nicht professionelle Helferinnen und Helfer und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren beraten werden.

Die örtlichen Schwerpunkte der Onlineberatung liegen seit Beginn in den am Modellprojekt beteiligten Bundesländern Berlin („SIBEL“), Hessen (Frankfurt: „SOS-mail“) und Baden-Württemberg (Stuttgart: „SIBEL“). An diesen Projektstandorten wurden gezielt Informationen (Plakate, Postkarten) an Schulen und Beratungsstellen verteilt und eine Sensibilisierung für das Thema bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über Fach- und Fortbildungsveranstaltungen sowie über die örtliche Presse angestrebt. Seit Juni 2009 beteiligte sich zusätzlich das Bundesland Rheinland-Pfalz am Projekt. Die Beratung erfolgte zentral von Berlin aus.

Das Modellprojekt wurde während der gesamten Laufzeit durch das Forschungsinstitut proVal begleitet und evaluiert. Die Evaluation konzentrierte sich auf die Projektstandorte Stuttgart und Frankfurt. Im Rahmen der Evaluation wurde vor allem der Implementationsprozess des Projekts analysiert und dokumentiert. An den Projektstandorten wurden unterschiedliche E-Mail-Adressen für die Onlineberatung beworben, um die Evaluation der Zugangswege besser zu ermöglichen. Es sollte dabei auch erforscht werden, ob der Aufbau eines persönlichen Vertrauensverhältnisses zu der Onlineberatung die Inanspruchnahme fördert. Außerdem wurde die Beratungspraxis selber evaluiert.

## I. Ziele des Modellprojekts

Die Projektziele wurden zu Beginn des Projektes während eines Workshops, angeleitet durch das Forschungsteam proVal, ausgearbeitet und konkretisiert.

Das Projekt richtete sich in erster Linie an die Betroffenen selbst. Sie sollten über die virtuelle Beratungsstelle die Möglichkeit bekommen, ihr Leid und ihre Nöte zu äußern und in der Folge entsprechend kompetent beraten werden. Bedroht von Zwangsverheiratung und/oder familiärer Gewalt, sollten sie erfahren, welche Rechte sie haben und mit welchen Hilfen und welcher Unterstützung sie in ihrer Situation rechnen können. Sie sollten über ihre Handlungsoptionen (z. B. Flucht vor Zwangsheirat) und deren mögliche Folgen (evtl. Risiken durch Verfolgung der Eltern etc.) informiert werden, sodass sie gegebenenfalls ihren Weggang besser planen und sorgfältiger auf ihre Sicherheit achten können.

Das Projekt richtete sich auch an das unmittelbare Umfeld der betroffenen jungen Migrantinnen (Beziehungspartner, Freundinnen und Freunde, Nachbarn etc.). Auch diese sollten die Möglichkeit haben, sich über das Internet schnell und anonym zu informieren und gegebenenfalls bedarfsgerechte Unterstützung zu erfahren. Unsere bisherigen Erfahrungen aus der Krisenarbeit verdeutlichten uns, dass gerade die Gruppe der nicht professionellen Helferinnen und Helfer, hier vor allem die Freundinnen und Freunde der Betroffenen, sich oft genug ahnungslos in gefährliche Situationen hineinmanövrierte, weil sie helfen wollte.

Schlussendlich richtete sich das Projekt auch an professionelle Helferinnen und Helfer, die bisher wenig Berührung mit den spezifischen Konfliktfeldern „Zwangsverheiratung“ und „Gewalt im Namen der Ehre“ hatten und sich über die Onlineberatung kollegiale Unterstützung einholen konnten.

Die Bilanz der drei Projektjahre und die qualitative Auswertung unserer Beratungspraxis durch das Forschungsinstitut proVal ergibt heute, dass die Zielerreichung insgesamt positiv verlaufen ist, was uns erfreut und uns weiterhin in unserer Arbeit motiviert.

## II.

### Durchführung des Projekts

Die Onlineberatung war als ein neuer Aufgabenbereich aus der bestehenden Krisenarbeit der Einrichtung PAPATYA entstanden. Dies bot uns vor allem inhaltlich enorme Vorteile, weil wir so auf den langjährigen Erfahrungsschatz des PAPATYA-Teams und die aus dieser Arbeit gewachsenen Strukturen und Netzwerke zurückgreifen konnten. Außerdem konnten wir – wenn nötig – den Hilfe suchenden Mädchen und jungen Frauen sofort und unbürokratisch Zuflucht durch eine Aufnahme in der Einrichtung bieten.

Allerdings brachte das neue Projekt SIBEL sowohl in der Teamkonstellation als auch in der Arbeitsorganisation bei PAPATYA einige Veränderungen mit sich. Die neue Situation erforderte neue Differenzierungen innerhalb des Teams vorzunehmen, d. h. Aufgaben und Verantwortlichkeiten neu festzulegen etc. Der Prozess der Neustrukturierung des Teams wurde durch eine fachliche Supervision begleitet und entwickelte sich insgesamt positiv. Es wurden ein weiterer Computerarbeitsplatz eingerichtet und räumliche Voraussetzungen geschaffen, um für ein weitgehend ungestörtes Arbeiten zu sorgen, ohne auf die Vorteile der Einbettung der Onlineberatung in das Gesamtkonzept von PAPATYA verzichten zu müssen.

Die Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Gesamtprojekt PAPATYA konnte nur dadurch gesichert werden, dass alle Mitarbeiterinnen – d. h. auch die Onlineberaterinnen – im Schichtdienst eingesetzt wurden und somit am allgemeinen PAPATYA-Geschehen mitwirkten (Krisenintervention, Telefonate, Anforderungen der Mädchengruppe sowie Beratungen). Unter diesen Umständen traten immer wieder Situationen auf, in denen wir mit unseren geplanten Arbeiten nicht weiterkamen bzw. unter großem Stress, Zeitdruck und mit Unterbrechungen Antworten auf E-Mail-Anfragen verfassen mussten. Trotzdem überwogen die Vorteile dieser Form des Arbeitens, weil wir u. a. dadurch gewährleisten konnten, dass unsere „virtuelle Beratungsstelle“ das ganze Jahr über ohne Unterbrechungen für die Ratsuchenden zugänglich blieb. Eine weitere Herausforderung dieser Beratungstätigkeit war, dass die Frequenz der E-Mail-Anfragen nicht planbar war, und es immer wieder Zeiten gab, in denen viele dringliche E-Mail-Anfragen aufeinander folgten. Das erforderte von den Mitarbeiterinnen enorme zeitliche Flexibilität und auch Belastbarkeit. Als sehr positiv stellen wir daher nun fest, dass wir in der gesamten Projektlaufzeit unser Versprechen, die E-Mail-Anfragen innerhalb von drei Tagen zu beantworten, durchweg einhalten konnten. Das SIBEL-Onlineberatungsteam hat es geschafft, über Urlaubszeiten, Krankheitsfälle und Feiertage in Krisensituationen sofort bzw. innerhalb der versprochenen Frist zu reagieren. Das wurde auch von unserer Klientel wertgeschätzt. Wir bekamen sehr viele Rückmeldungen, worin der Dank über die schnelle Reaktion zum Ausdruck kam.

## 2.1 Teamstruktur/Teilnahme an Fachgruppen

Der notwendigen Differenzierung und Neustrukturierung entsprechend bildete sich aus dem PAPATYA-Team heraus das SIBEL-Team, bestehend aus den beiden Onlineberaterinnen, der Psychologin und der Leitung. Die interkulturelle Zusammensetzung des SIBEL-Teams ermöglichte uns auch muttersprachliche türkische Onlineberatung.

Das SIBEL-Team hatte wöchentlich Teamsitzungen, um den Informationsfluss zu koordinieren und über den weiteren Verlauf zu beraten. Zusätzlich zu diesen Sitzungen standen vor allem die beiden Onlineberaterinnen im ständigen Austausch und Kooperation. In Form von Intervision wurden Beratungen besprochen, reflektiert und gegebenenfalls die Möglichkeit des Gegenlesens einer E-Mail-Antwort vor dem Absenden genutzt.

Unsere Onlineberaterinnen nahmen regelmäßig an Treffen der „Berliner Arbeitsgruppe der OnlineberaterInnen“ sowie des „Berliner Arbeitskreises gegen Zwangsverheiratung“ teil. Vor allem die AG OnlineberaterInnen bot eine gute Möglichkeit des fachlichen Austauschs und der Reflexion der Beratungspraxis.

## 2.2 Mitarbeiterinnenschulung

Zu Beginn des Modellprojekts standen vor allem die technische Aufrüstung und die entsprechende Schulung der Mitarbeiterinnen im Vordergrund. Immer wieder stand die Überprüfung des Sicherheitsaspekts versus niedrigschwelliger Zugang zur Diskussion. Letztendlich entschieden wir uns für die Einhaltung höherer Sicherheitsstandards und nach anfänglichem „Experimentieren“ kehrten wir wieder zur webbasierten sicheren Beratungsplattform des Anbieters „Beranet.de“ zurück. Des Weiteren sind wir aufgrund von Sicherheitsbedenken nach wie vor zögerlich bezüglich eines Internetauftritts bei Facebook und/oder anderen Jugendforen.

Drei SIBEL-Mitarbeiterinnen sind als Onlineberaterinnen sowohl technisch als auch fachlich/methodisch (z. B. die Sprache des Internets und seine Besonderheiten in der Kommunikation) geschult und haben darüber hinaus an mehreren Fortbildungen teilgenommen.

### III.

## Zusammenarbeit mit den Projektpartnern

Das Modellprojekt wurde während der gesamten Laufzeit durch das Forschungsinstitut proVal begleitet. Die durchgeführten Arbeitstagungen und Treffen waren sehr hilfreich und ermöglichten zeitnah die bei der Umsetzung des Projekts auftretenden Schwierigkeiten zu kommunizieren und gegebenenfalls zu überwinden. Die Dokumentation des Projektverlaufs wurde auf Anregung des Forschungsteams proVal in Form von „Projekttagebüchern“ geführt, d. h. alle relevanten Ereignisse und Ergebnisse wurden in monatlichen Berichten verfasst und an das proVal-Team weitergeleitet.

Zur qualitativen Auswertung der Beratungspraxis wurden insgesamt 100 Prozesse der E-Mail-Beratung in anonymisierter Form an proVal weitergeleitet.

Außerdem wurde alles Wesentliche während der wöchentlich abgehaltenen SIBEL-Teamsitzungen schriftlich festgehalten. Alle relevanten Entwicklungen wurden mit den Projektpartnern, BMFSFJ, proVal und den Vertreterinnen und Vertretern aus den Projektstandorten Berlin, Frankfurt a. M. und Stuttgart durch persönliche Gespräche und/oder per E-Mail/Telefon besprochen und abgestimmt.

Zur weiteren Unterstützung des Modellprojekts wurde, angeregt durch das BMFSFJ, ein **Beirat**<sup>1</sup> einberufen, der jährlich tagte. Erfreulicherweise stießen wir auf viel Zustimmung und Interesse bei den angefragten Personen und die Zusammensetzung des Beirats wurde als sehr bereichernd erlebt. Es kamen viele wichtige Impulse, wie z. B. zur Websitegestaltung, Verlinkung, Befragung über Zugangswege etc., die zur Verbesserung des Angebots aufgegriffen und umgesetzt wurden. Aber auch im Hinblick auf die weitere Entwicklung und vor allem die Finanzierung des Projekts über die Modellprojektphase hinaus, kam aus dem Beirat<sup>1</sup> tatkräftige Unterstützung.

---

<sup>1</sup> siehe S. 72 Anhang 3: Beiratsmitglieder

## IV.

### Implementierung des Modellprojekts

Die Bekanntmachung des Modellprojekts wurde Anfang 2008 mit einer Plakat- und Postkartenaktion gestartet. Das Plakat, entwickelt von der renommierten Werbeagentur BBDO, wurde, um die Evaluation zu erleichtern, in drei Versionen mit jeweils unterschiedlichen E-Mail-Adressen gedruckt:

[sosmail@papatya.org](mailto:sosmail@papatya.org) für den Projektstandort Frankfurt a. M.

[sibel@papatya.org](mailto:sibel@papatya.org) für Stuttgart

[beratung@papatya.org](mailto:beratung@papatya.org) für Berlin und bundesweit

Vor der Druckfreigabe wurden die Plakatentwürfe wechselnden Mädchengruppen bei PAPATYA vorgestellt, um zu überprüfen, wie sie auf die Zielgruppe der Betroffenen wirken und ob sie das Plakat als ansprechend und vertrauenswürdig bewerten. Die Resonanz war durchweg positiv, und zwar auch aus dem Kreis der professionellen Helferinnen und Helfer, mit denen wir vernetzt sind und deren Meinung wir dazu erfragen konnten.

Es wurden mehr als 15.000 Postkarten verteilt, die die gleiche Vorderseite wie die Plakate hatten. In den jeweiligen Projektstandorten Berlin, Frankfurt und Stuttgart wurden alle relevanten Schulen, Beratungseinrichtungen und Jugendeinrichtungen mit den Plakaten bestückt. Insgesamt wurden 1.500 Plakate in Berlin, 750 Plakate in Frankfurt a. M. und 750 Plakate in Stuttgart aufgehängt.

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung sollte in Frankfurt und Stuttgart durch Pressekonferenzen zu den Themen „Zwangsverheiratung“ und „Gewalt im Namen der Ehre“ geweckt werden. Wie gewünscht, stiegen infolge dieser Medienberichterstattung die E-Mail-Anfragen. Auch 2009 wurde die Implementierung des Modellprojekts weiter forciert. Auf Anregung der verschiedenen Ansprechpartnerinnen und -partner aus den Projektstandorten wurden neue Mini-Flyer im Scheckkartenformat entworfen und möglichst breit verteilt. Außerdem wurden in Berlin ein weiteres Mal Schulen mit hohem Migrantinnen- und Migrantanteil von den Projektmitarbeiterinnen gezielt aufgesucht und mit Plakaten versehen. Bei dieser Gelegenheit konnten manche Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter oder Lehrerinnen und Lehrer bezüglich des Onlineberatungsangebots direkt angesprochen werden.

Im Frühjahr 2009 konnte die Redaktion der Jugendzeitschrift „BRAVO GIRL!“ für eine Fotogeschichte gewonnen werden, welche für eine größere bundesweite Sensibilisierung zum Thema und für die Angebote des Projektes genutzt werden sollte. So kam nach langem

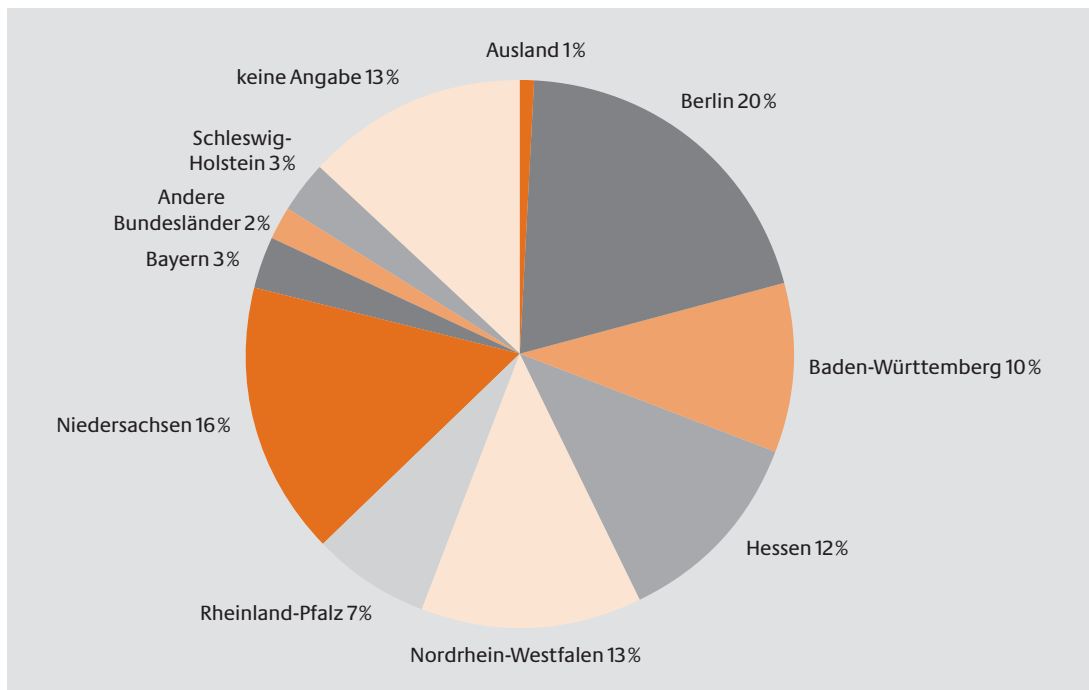
Vorlauf im April 2009 ein Termin mit einer „BRAVO GiRL!“-Reporterin, einer Fotografin und drei ehemaligen Bewohnerinnen der Kriseneinrichtung zustande. Der erstellte Report erschien am 9. Juni 2009. Es wurde auf die Onlineberatung als Hilfsangebot hingewiesen.

Im Oktober 2009 wurde eine weitere Kampagne zur Bekanntmachung der Onlineberatung gestartet. Insgesamt vier Wochen lang, vom 19. Oktober bis 13. November 2009, wurden mehrmals täglich unter der Rubrik „Kulturelle Informationen“ des „Berliner Fensters – Fahrgastfernsehen in der U-Bahn“ ein Info-Spot zum Thema und die Angebote des Modellprojektes gesendet. Entgegen der Erwartungen hatten jedoch diese Aktivitäten keine unmittelbare Wirkung auf die Zahl der Beratungsanfragen und eine langfristige Wirkung muss noch abgewartet werden.

Mittlerweile ist das Modellprojekt auch jenseits der in die Evaluation einbezogenen Projektstandorte bekannt. Neben Berlin, Frankfurt und Stuttgart, wo bereits von Anfang an Plakate, Postkarten und Flyer verteilt wurden, konnte ab Juni 2009 auch Rheinland-Pfalz in die Verbreitung der Projektmaterialien einbezogen werden. Anlässlich des „Internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November 2009 wurde in Mainz eine Fachveranstaltung zum Thema „Zwangsverheiratung und Bekanntmachung des Modellprojektes“ durchgeführt, an der Mitarbeiterinnen aller relevanten (Frauen-)Beratungsstellen und andere teilnahmen.

Zeitgleich mit der Plakat- u. Flyerverteilung ab Juni 2009 und einem Bericht über das Modellprojekt in einer Radiosendung (SWR 3) kamen die ersten E-Mail-Anfragen an. Das ist insofern bezeichnend, da in den letzten Jahren kaum eine Anfrage aus Rheinland-Pfalz kam. Die Statistik belegt auch, dass sich dort, wo bereits eine Sensibilisierungsarbeit läuft und Maßnahmen zu den Themen „Gewalt im Namen der Ehre“ und „Zwangsverheiratung“ durchgeführt werden, auch die Bereitschaft der Betroffenen, sich Hilfe zu suchen bzw. den Zugang zu Hilfsmöglichkeiten zu finden, erhöht. So blieben über die drei Projektjahre prozentual die E-Mail-Anfragen aus Berlin, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Niedersachsen relativ hoch.

Abb. 1: Ort der Anfrage (378 Beratungskontakte – 2009)



In Berlin, Frankfurt a. M. und Stuttgart wurde das Projekt SIBEL implementiert. In den beiden anderen Ländern wurde in den letzten Jahren, insbesondere zu Zwangsverheiratung, sehr viel Sensibilisierungsarbeit geleistet und es wurden eigene Maßnahmen und Strukturen entwickelt. So gibt es in Nordrhein-Westfalen das Onlineberatungsportal gegen Zwangsverheiratung ([www.zwangsheirat-nrw.de](http://www.zwangsheirat-nrw.de)) und in Niedersachsen das kostenlose „Krisentelefon Zwangsheirat“.















































































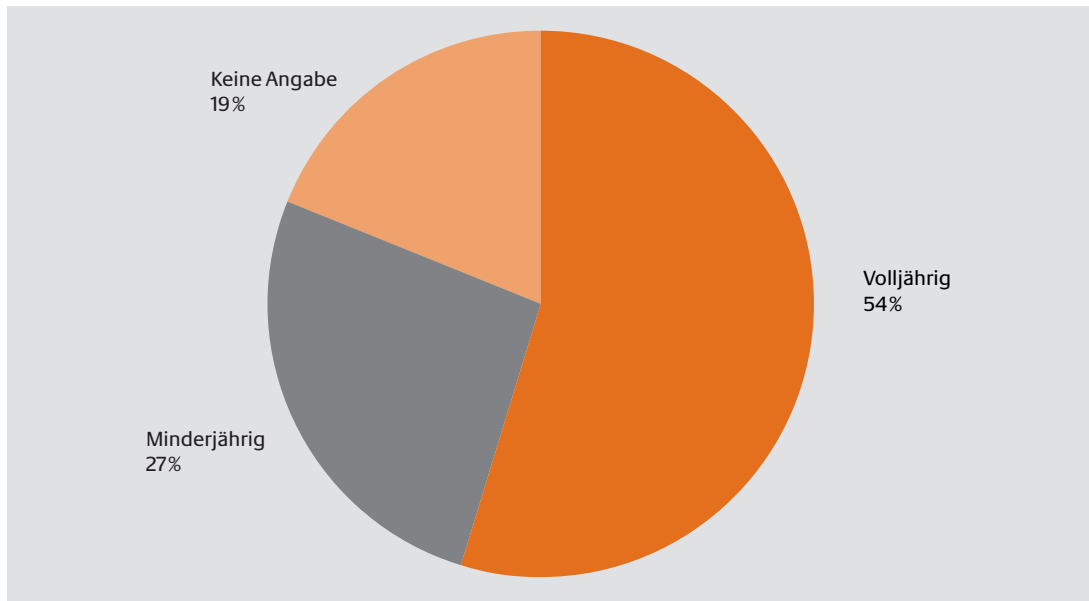




### Alter der Betroffenen

Soweit angegeben, betrug die Altersspanne der Betroffenen 14 bis 26 Jahre.

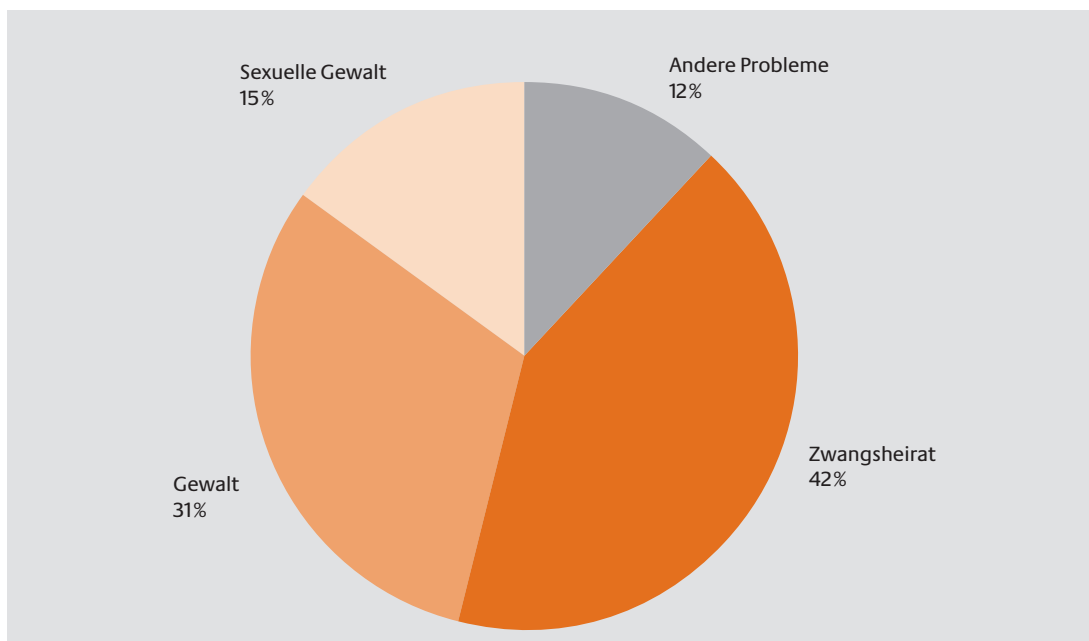
Abb. 9: Alter der Betroffenen



### Misshandlung/Zwangsheirat?

In 96% der Fälle ging es um den großen Themenkomplex: „Gewalt im Namen der Ehre“. Versucht man diesen hohen Anteil noch genauer zu unterteilen, geht hervor, dass Zwangsheirat mit 42% überwiegt.

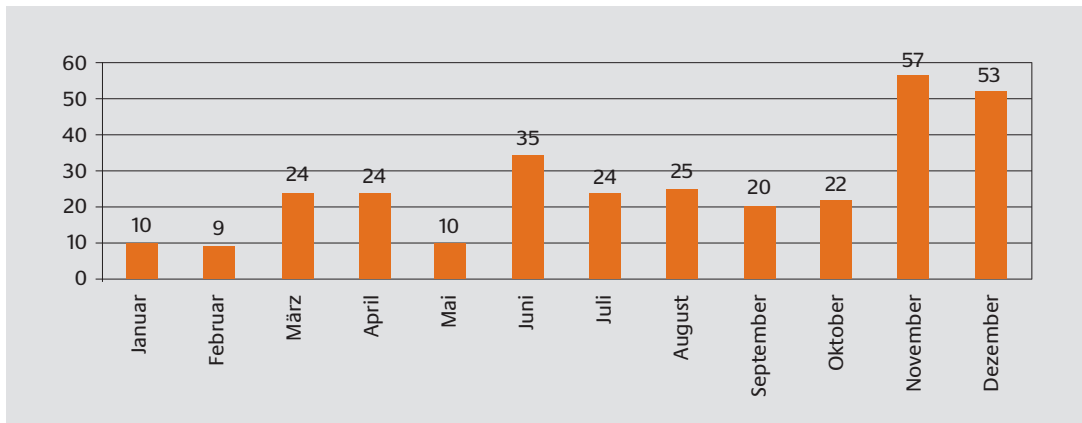
Abb. 10: Misshandlung/Zwangsheirat



## II. Statistik 2008

Im Jahr 2008 wurden 313 fallbezogene Beratungen von 115 Ratsuchenden durchgeführt. Das Projekt konnte über verschiedene E-Mail-Adressen erreicht werden, welche alle auf den Websites [www.papatya.org](http://www.papatya.org) und [www.sibel-papatya.org](http://www.sibel-papatya.org) als Kontaktadressen angeführt sind.

Abb. 11: Monatsverteilung



### Ort der Anfrage

Bei 17% der Anfragen war keine Ortsangabe vorhanden. Die 117 Fälle verteilt sich gehäuft auf die fünf Bundesländer Berlin, Hessen, NRW, Niedersachsen und Baden-Württemberg.

Abb. 12: Ort der Anfrage

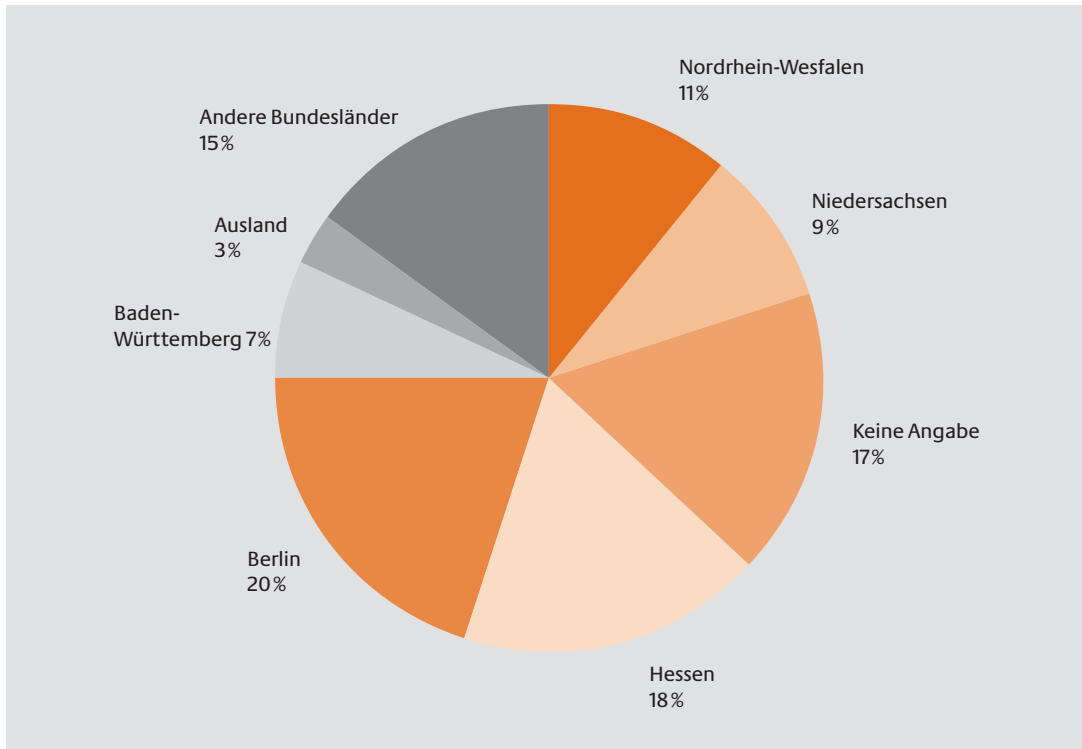
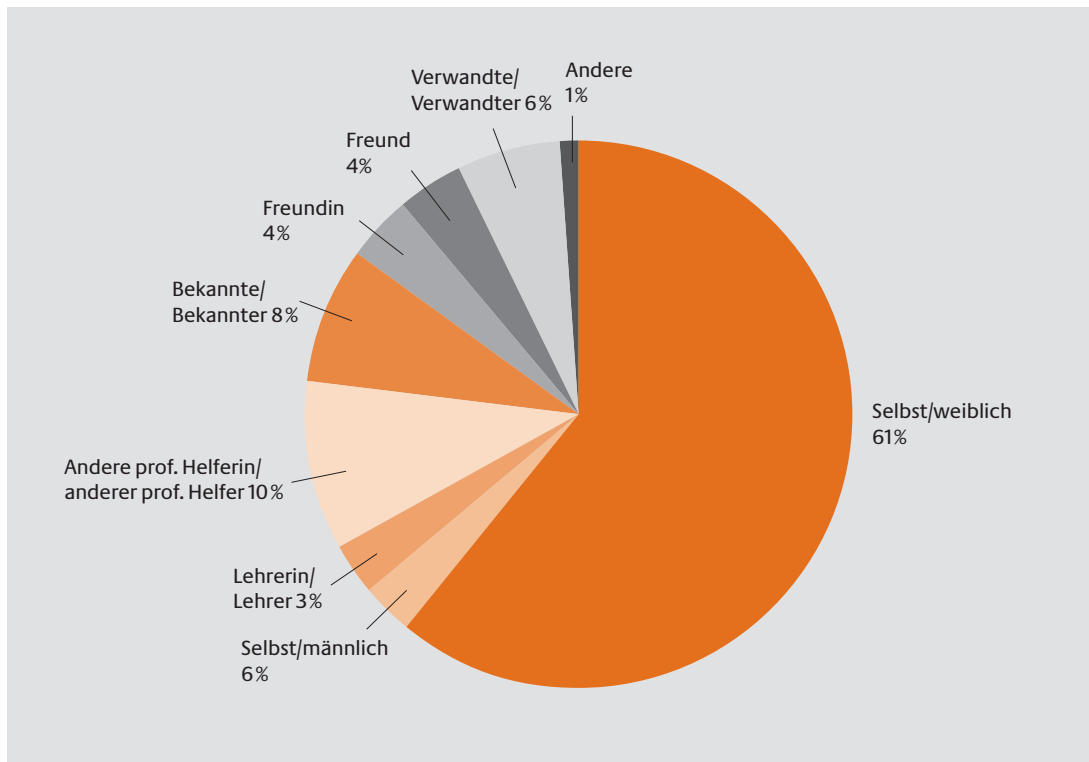


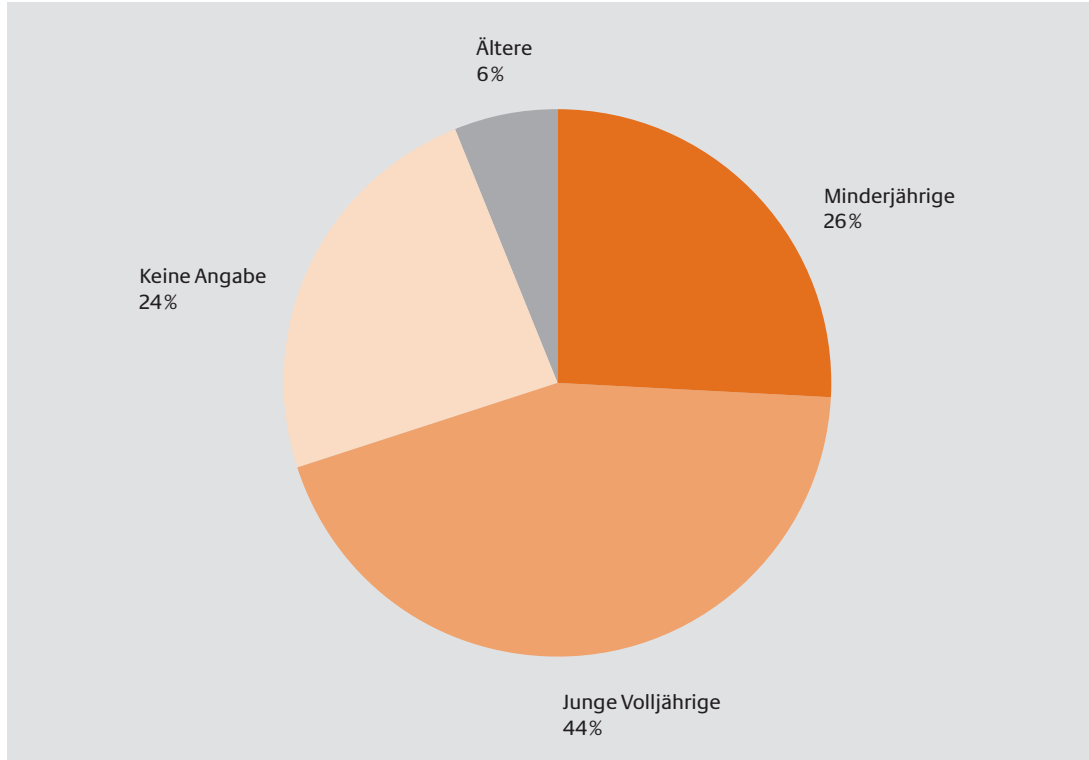
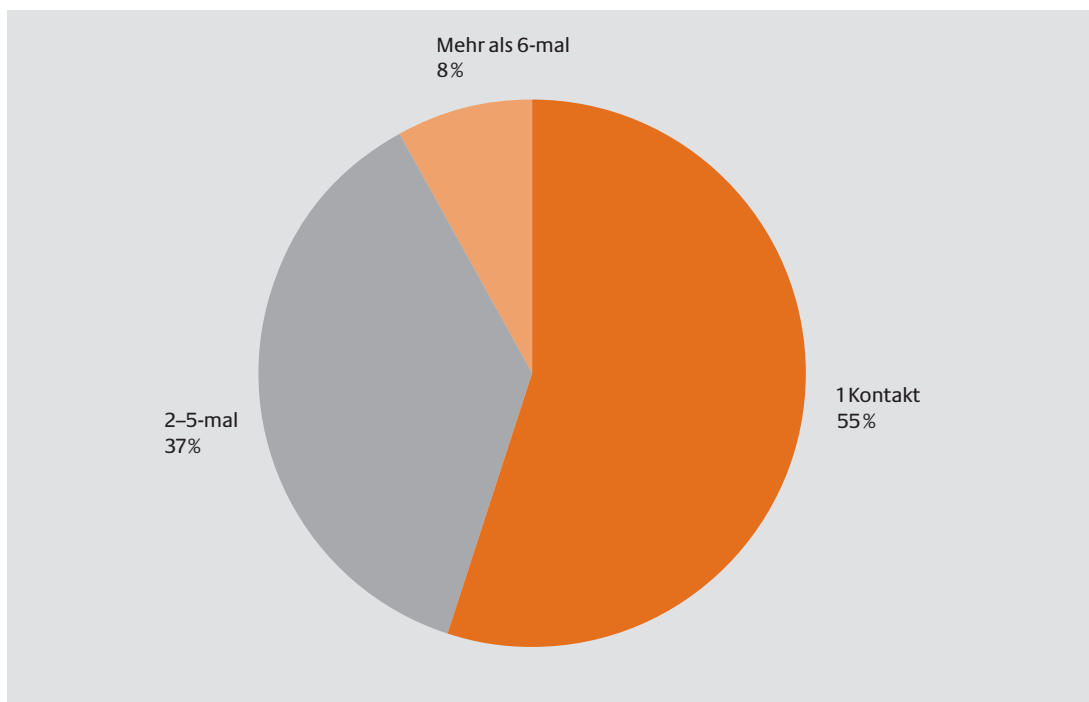
Abb. 13: Wer fragt an?



Selbst/weiblich	70
Selbst/männlich	3
Lehrerin/Lehrer	4
Andere prof. Helfer/ andere prof. Helfer	11
Bekannter	9
Freundin	5
Freund	5
Verwandte	7
Andere	1
<b>Gesamt</b>	<b>115</b>

**Alter der Betroffenen**

Unterschieden werden Minderjährige bis 18 Jahre, junge Volljährige (18–25-jährige) und Ältere. Insgesamt 24% der Ratsuchenden machten keine Altersangabe.

**Abb. 14: Alter der Betroffenen****Abb. 15: Häufigkeit der Anfragen**

### Ethnische Herkunft der Betroffenen

46 Ratsuchende machten keine Angaben über ihre ethnische Zugehörigkeit.

Abb. 16: Ethnische Herkunft der Betroffenen

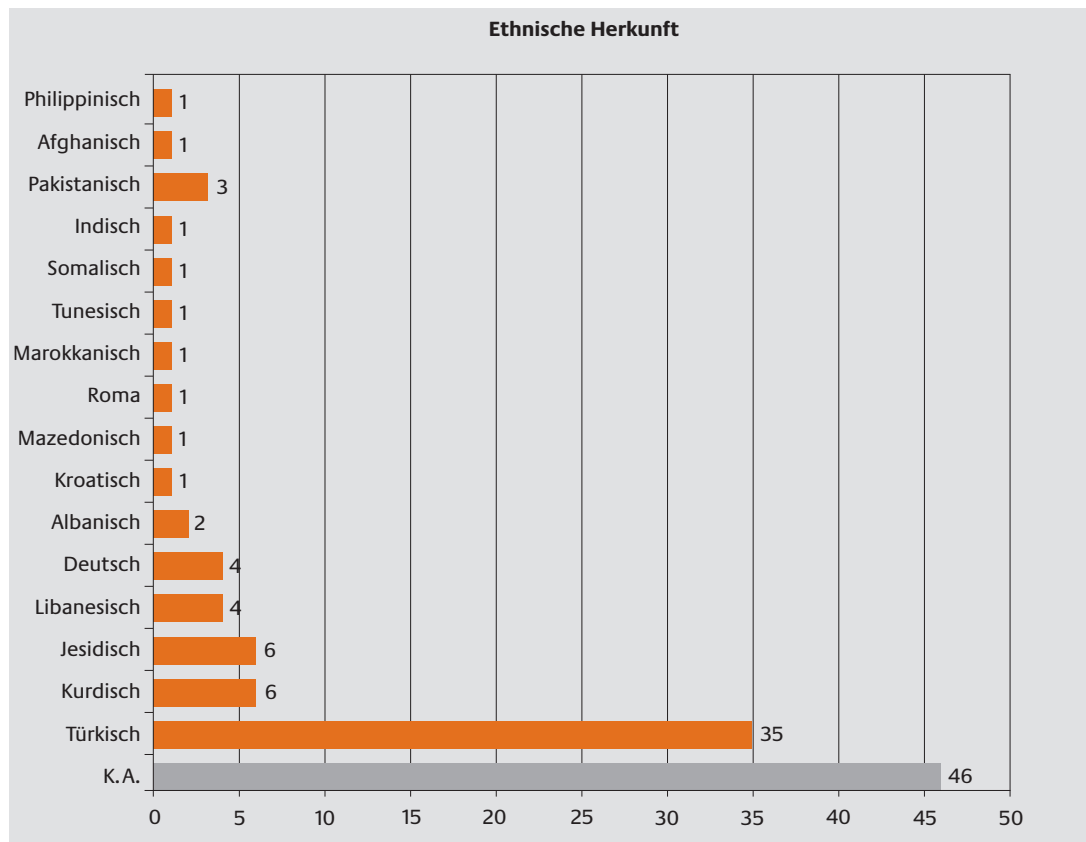
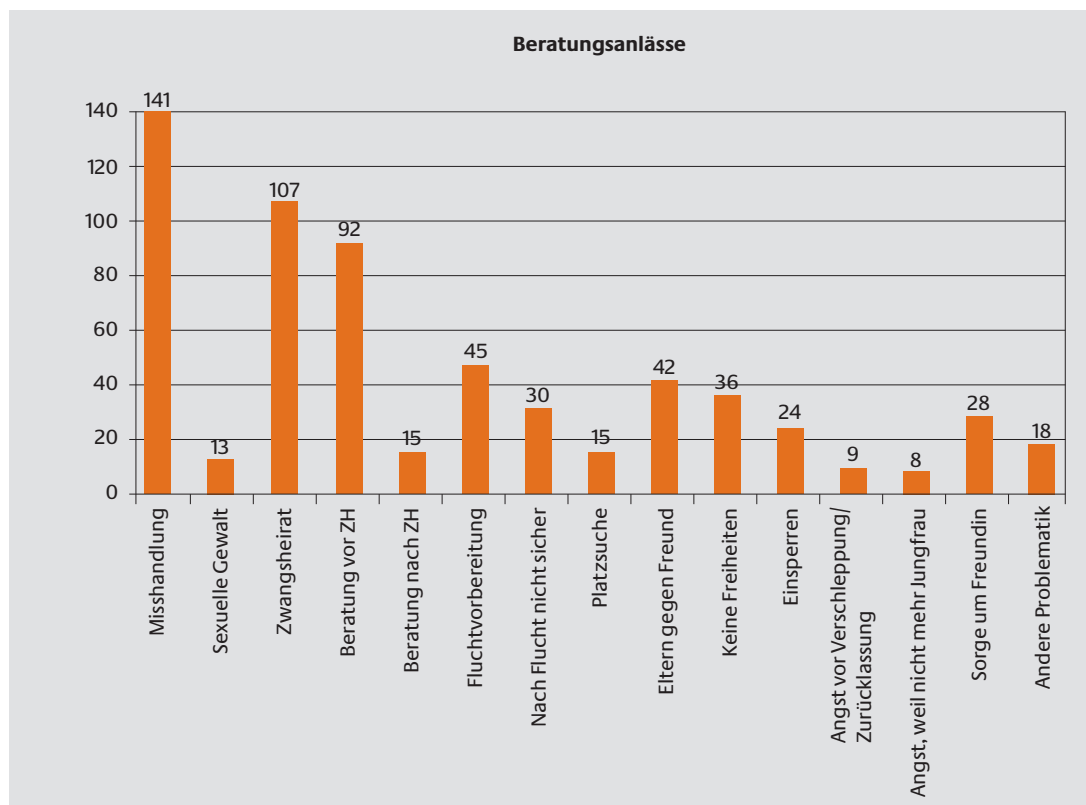


Abb. 17: Häufigste Beratungsanlässe



### III. Statistik 2009

2009 wurden insgesamt 378 Beratungen von 181 Ratsuchenden durchgeführt. In der Beratung hatten wir zu einem nicht geringen Teil E-Mail-Anfragen, die über den Ort der Anfrage, das Alter und den ethnischen Hintergrund etc. keine Angaben machten.

Abb. 18: Ort der Anfrage

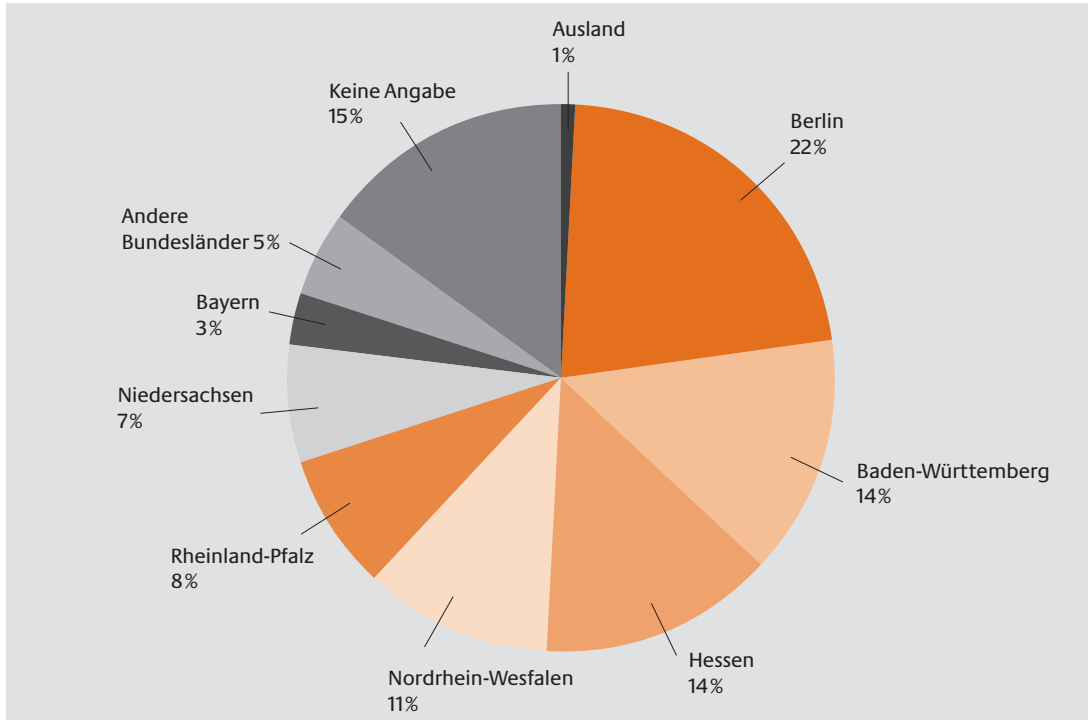


Abb. 19: Häufigkeit der Beratungen

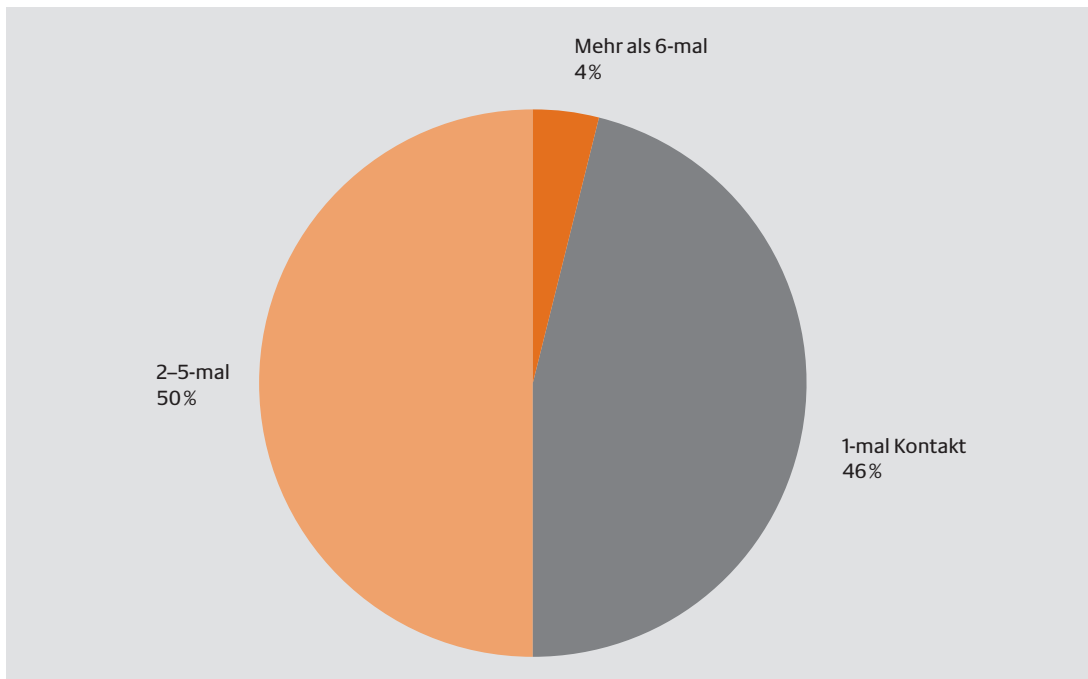


Abb. 20: Wer fragte an?

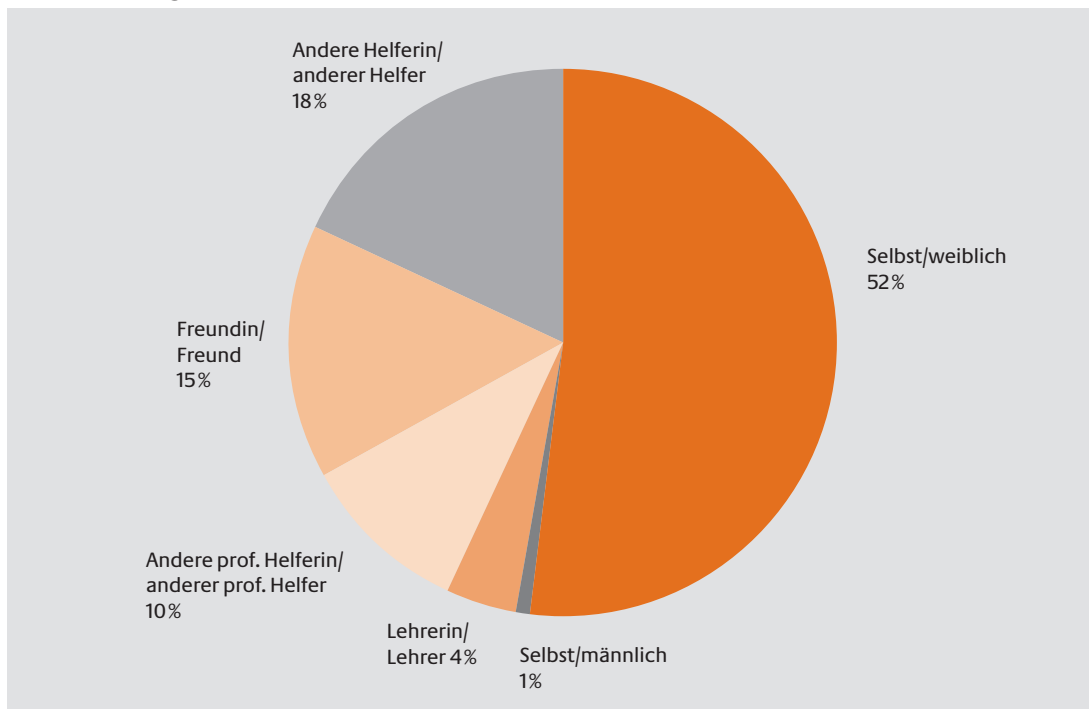


Abb. 21: Alter der Betroffenen

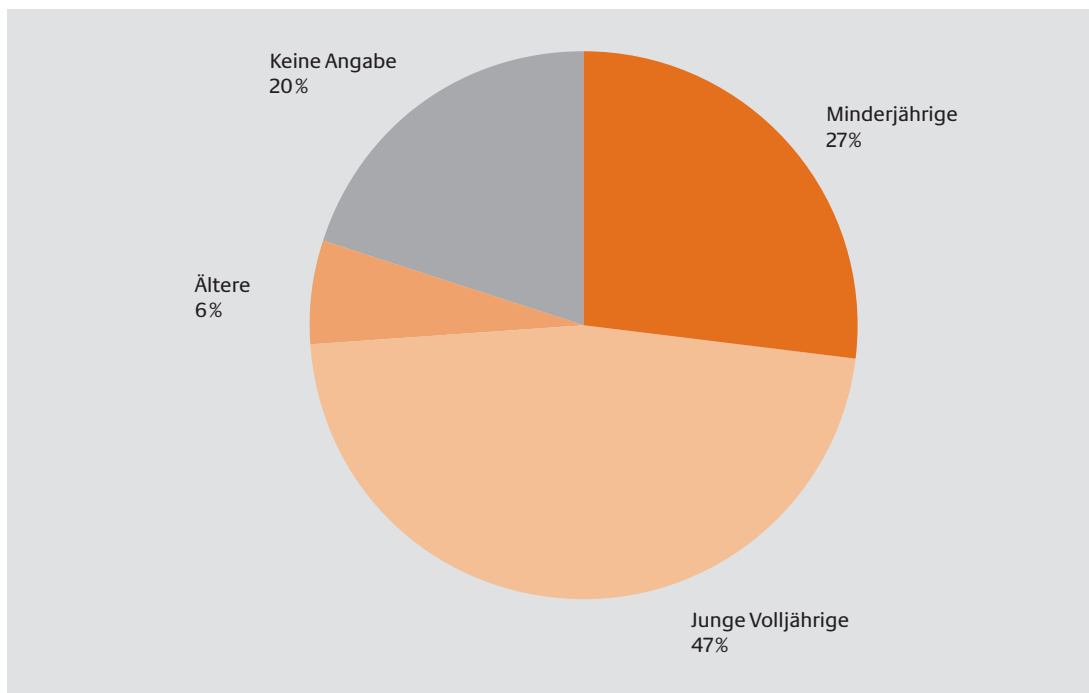


Abb. 22: Misshandlung

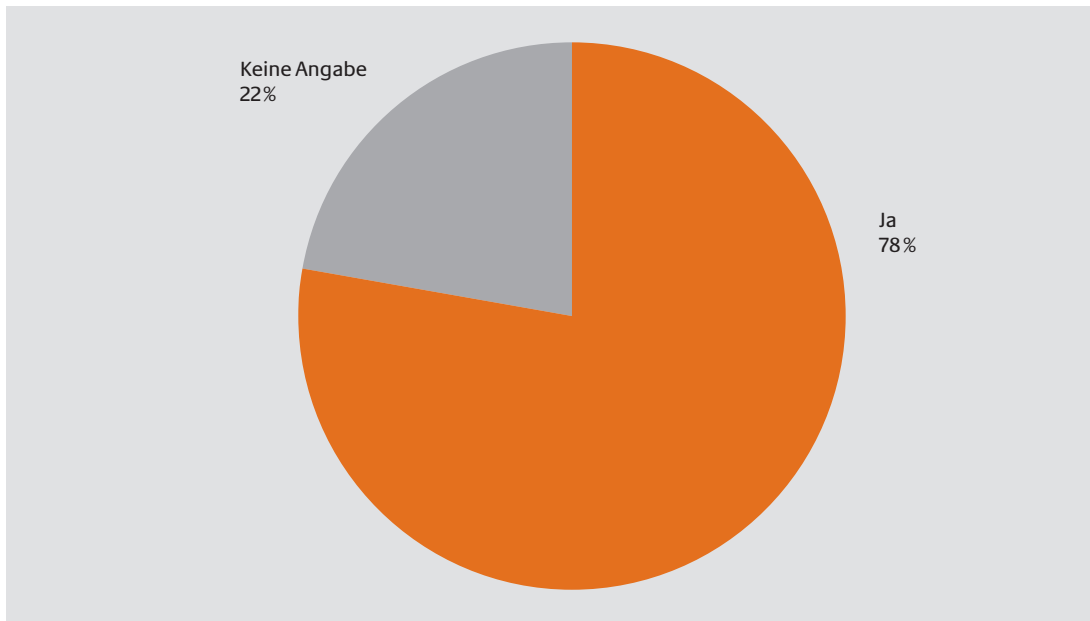


Abb. 23: Zwangsheirat: ja?

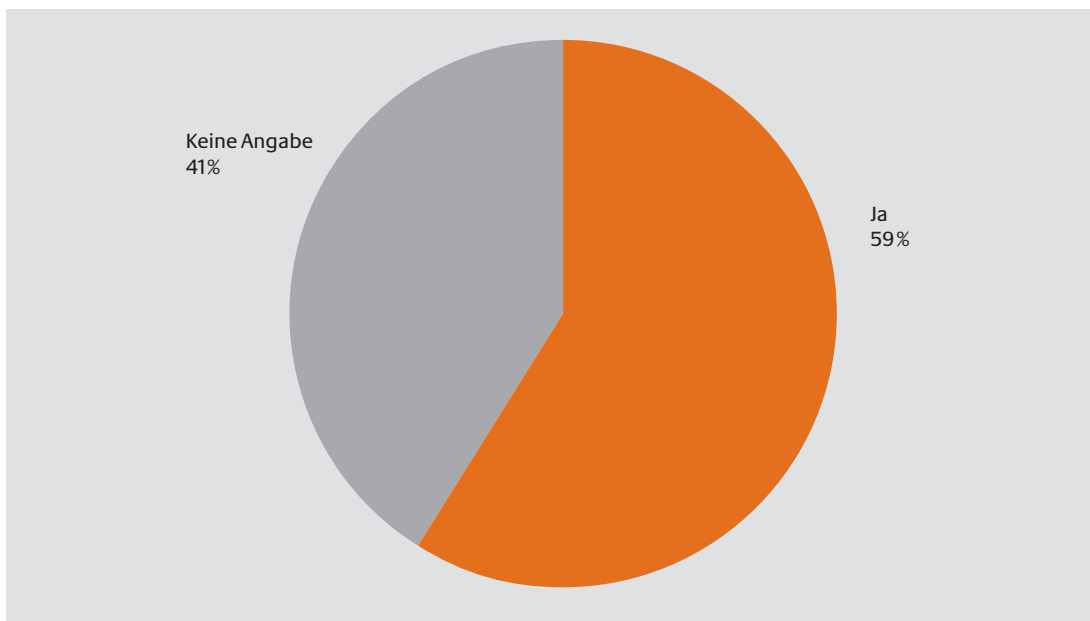
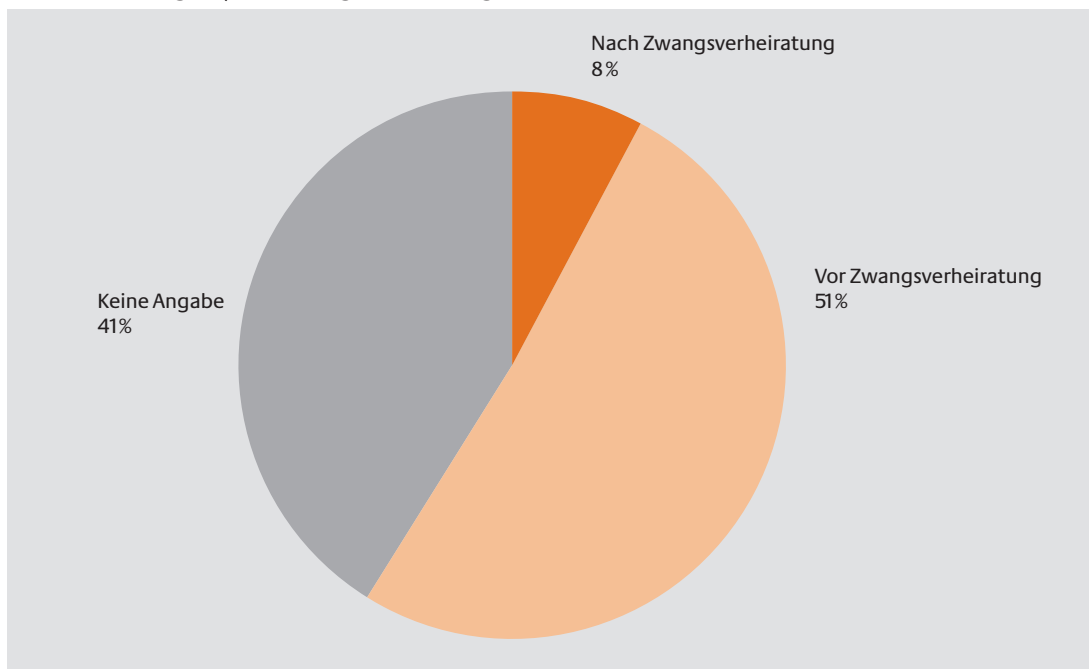


Abb. 24: Beratung vor/nach Zwangsverheiratung

**Zwangsheirat**

Erfolgt	15
Drohend	92
Keine Angabe	74
<b>Gesamt</b>	<b>181</b>

Abb. 25: Ethnische Herkunft

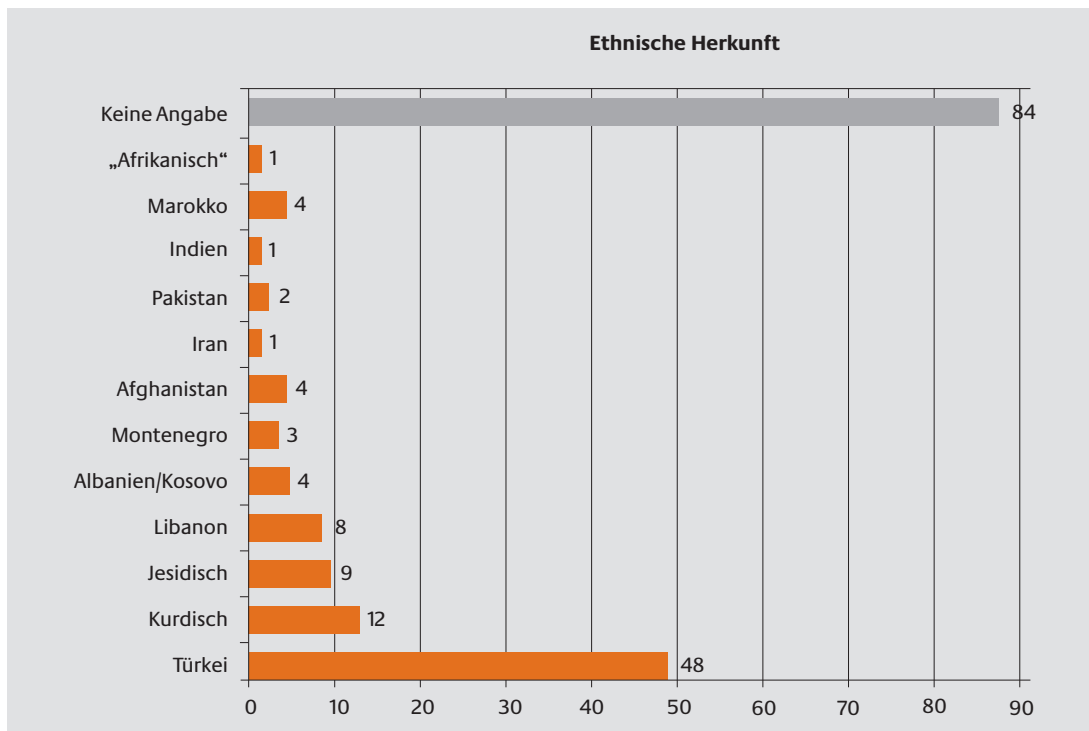


Abb. 26: Beratungsanlässe

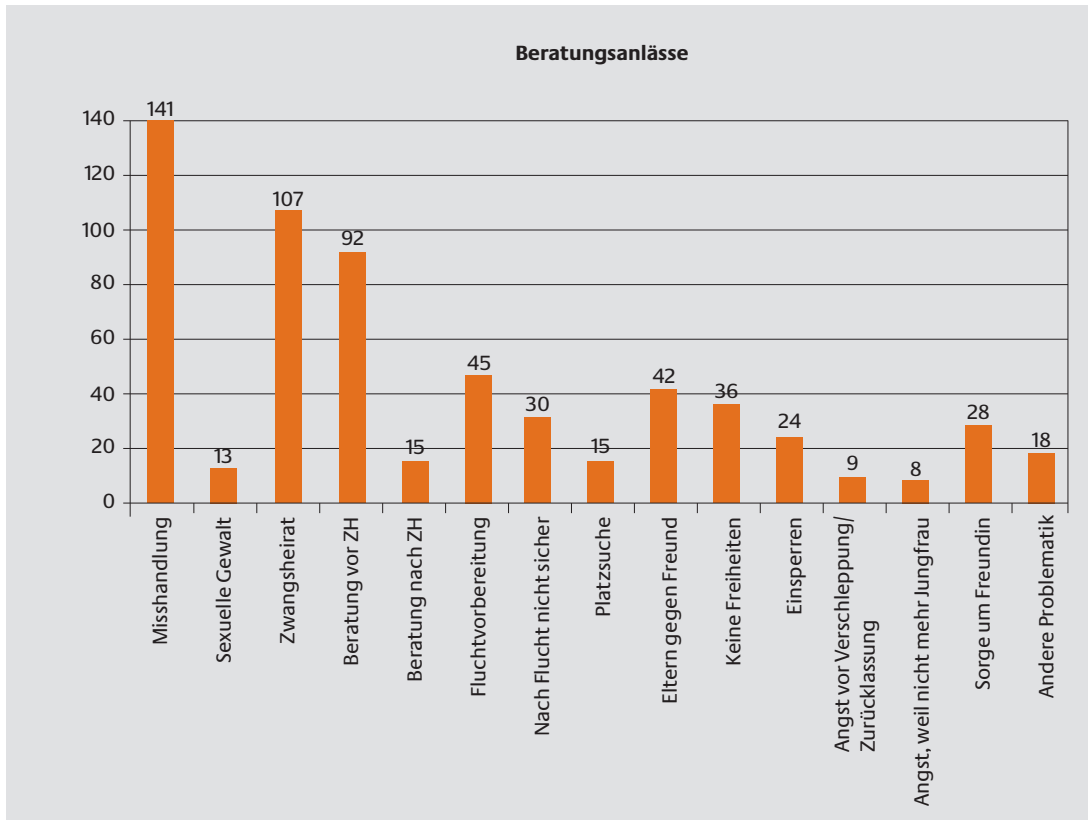
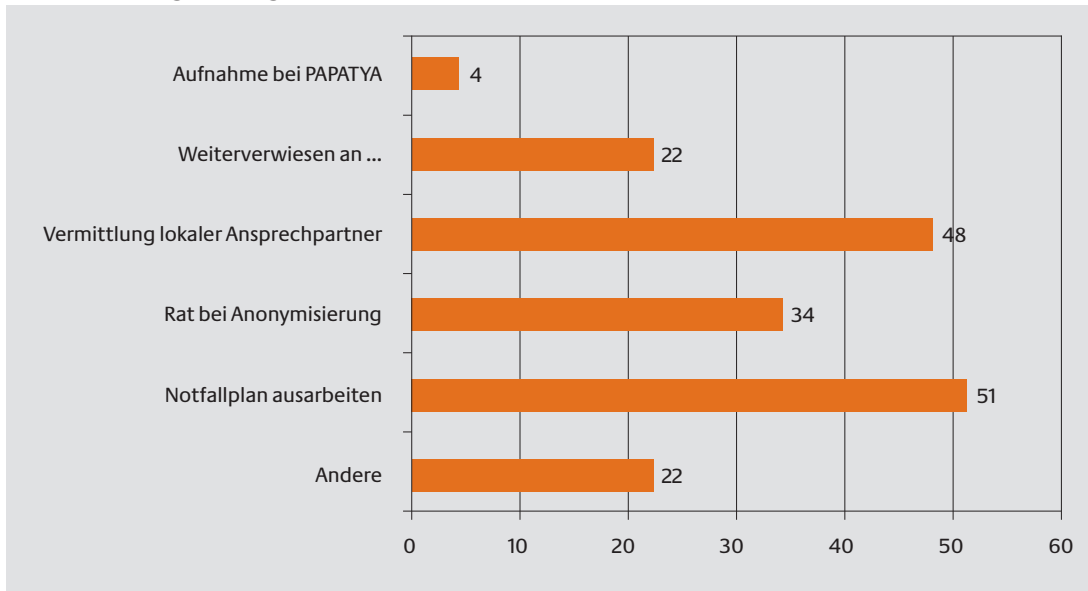


Abb. 27: Beratungsrichtung



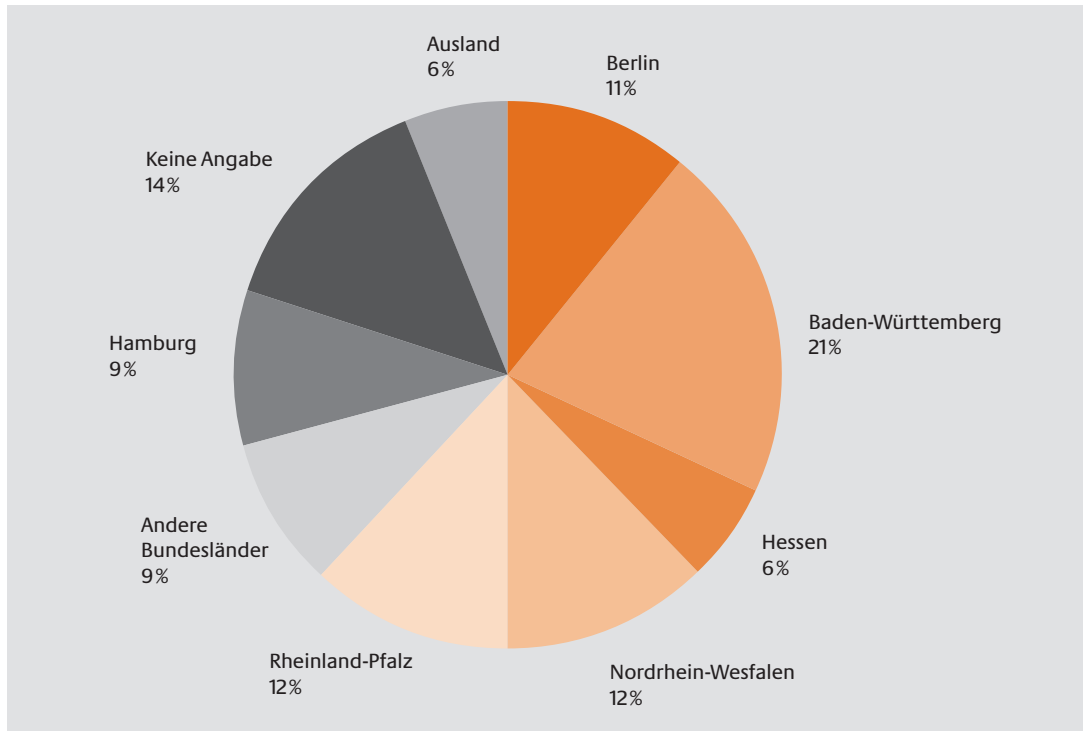
**Zugang zur Onlineberatung (mehrfache Antworten möglich)**

Durch das Plakat	18
Über eine Suchmaschine im Internet	44
Über eine Chatseite im Internet	0
Zufällig durch Surfen im Internet	0
Durch einen Hinweis von einem Lehrer/einer Lehrerin	4
Durch einen Hinweis von einem Sozialarbeiter/einer Sozialarbeiterin	5
Durch einen Hinweis von einem Freund/einer Freundin	3
Durch einen Hinweis aus meiner Familie	0
Durch einen Bericht in einer Zeitung oder einer Zeitschrift	5
Durch einen Bericht im Radio oder im Fernsehen	3
Durch Beratungsstellen	34
Durch etwas anderes	5
Keine Angabe	105

## IV. Statistik 2010

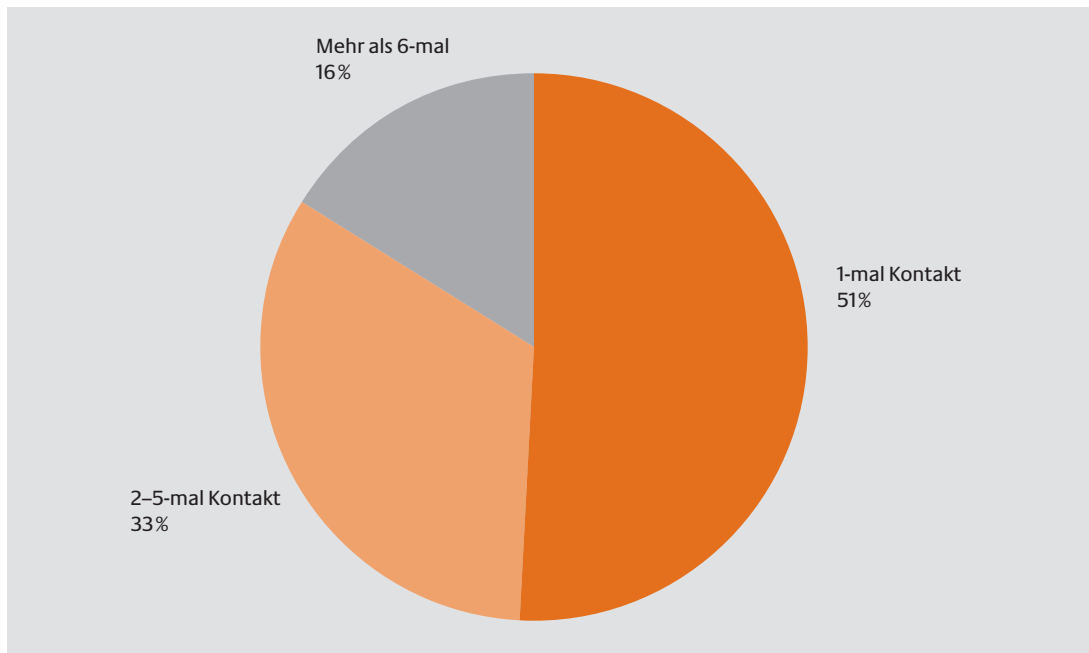
Das Modellprojekt ging am 31. Mai 2010 zu Ende. In der ersten Hälfte des Jahres 2010 wurden 211 Anfragen von 69 Ratsuchenden beantwortet.

Abb. 28: Ort der Anfrage



Ort	Beratungen
Berlin	23
Baden-Württemberg	46
Hessen	13
Nordrhein-Westfalen	26
Rheinland-Pfalz	25
Niedersachsen	2
Bayern	2
Schleswig-Holstein	2
Hamburg	18
Mecklenburg-Vorpommern.	1
Sachsen-Anhalt	1
Thüringen	10
Keine Angabe	30
Schweiz	1
Indien	11
<b>Gesamt</b>	<b>211</b>

Abb. 29: Häufigkeit der Beratungen



Häufigkeit	Klientinnen/Klienten
1x Kontakt	35
2x	13
3x	7
4x	3
7x	1
8x	3
10x	2
11x	1
12x	1
28x	1
10x	2
<b>Gesamt</b>	<b>69</b>

Abb. 30: Wer fragte an?

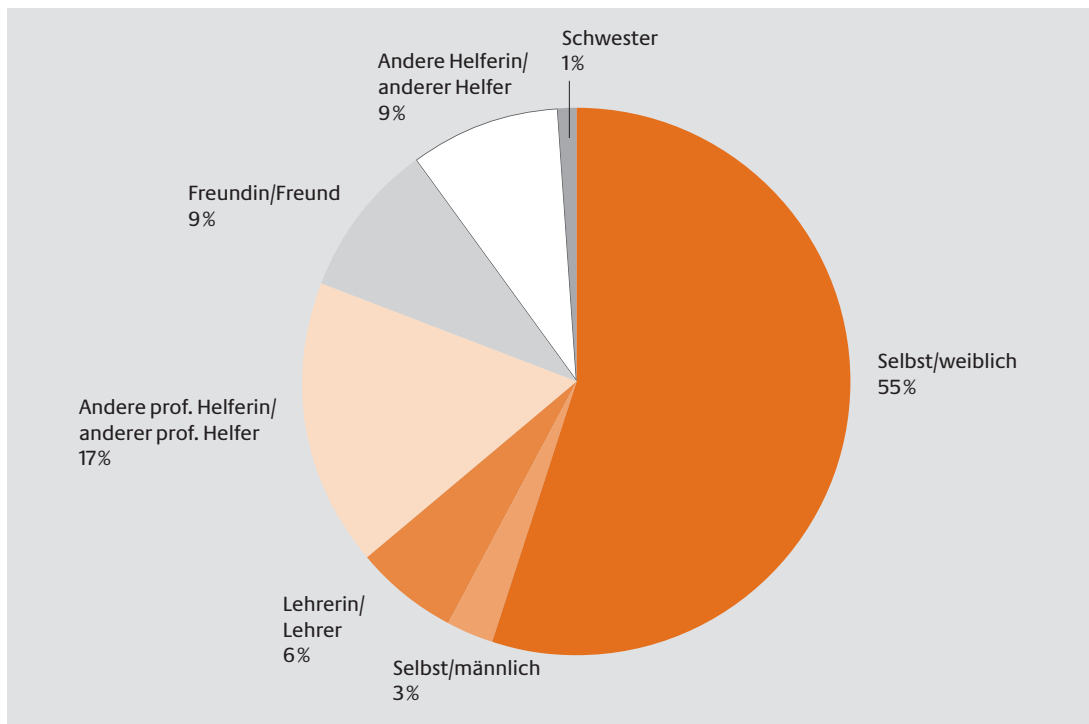


Abb. 31: Alter der Betroffenen

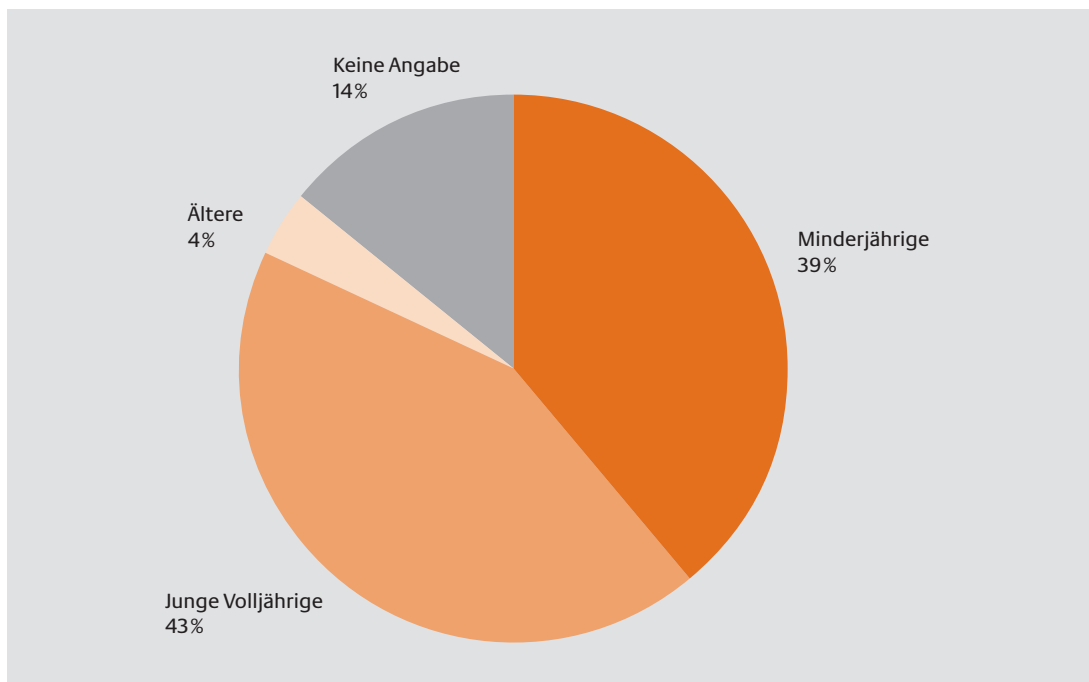
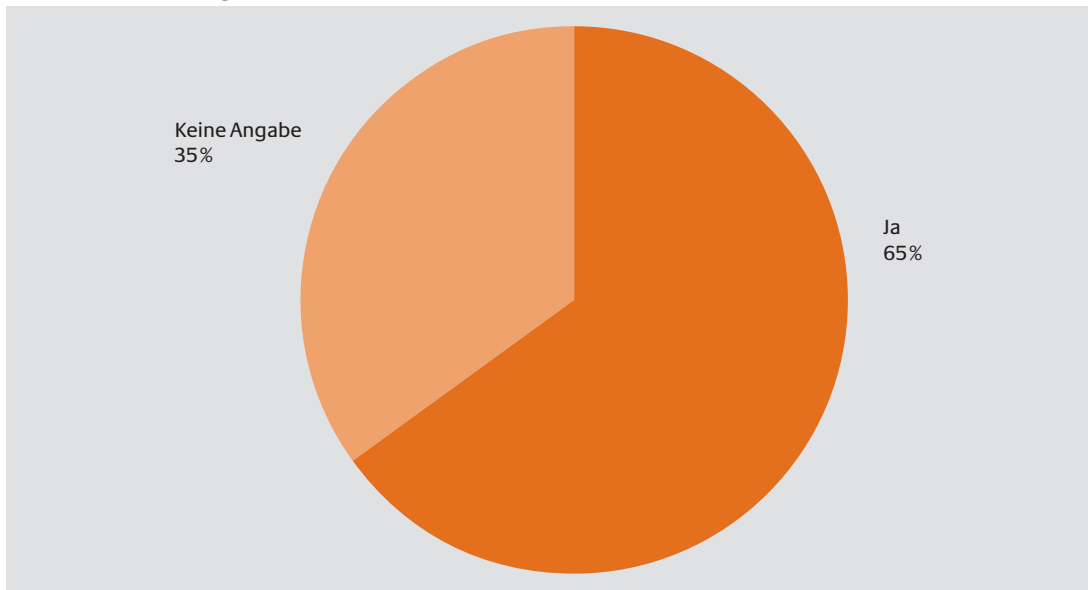


Abb. 32: Misshandlung



Misshandlung: ja	41
Sexuelle Gewalt	4
Keine Angabe	24

Abb. 33: Zwangsheirat (69 Ratsuchende)

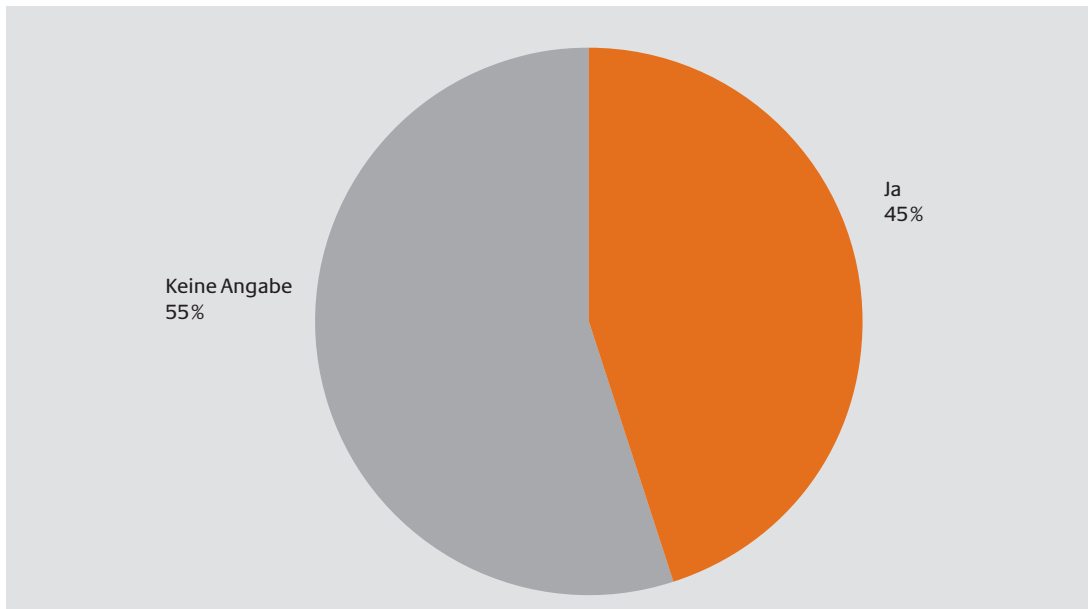
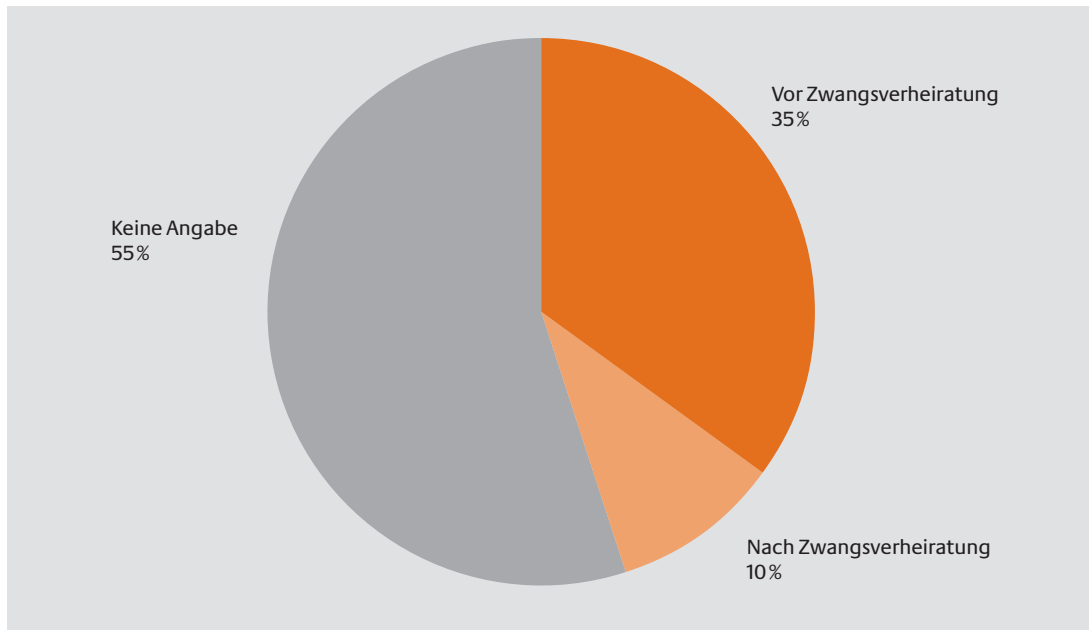
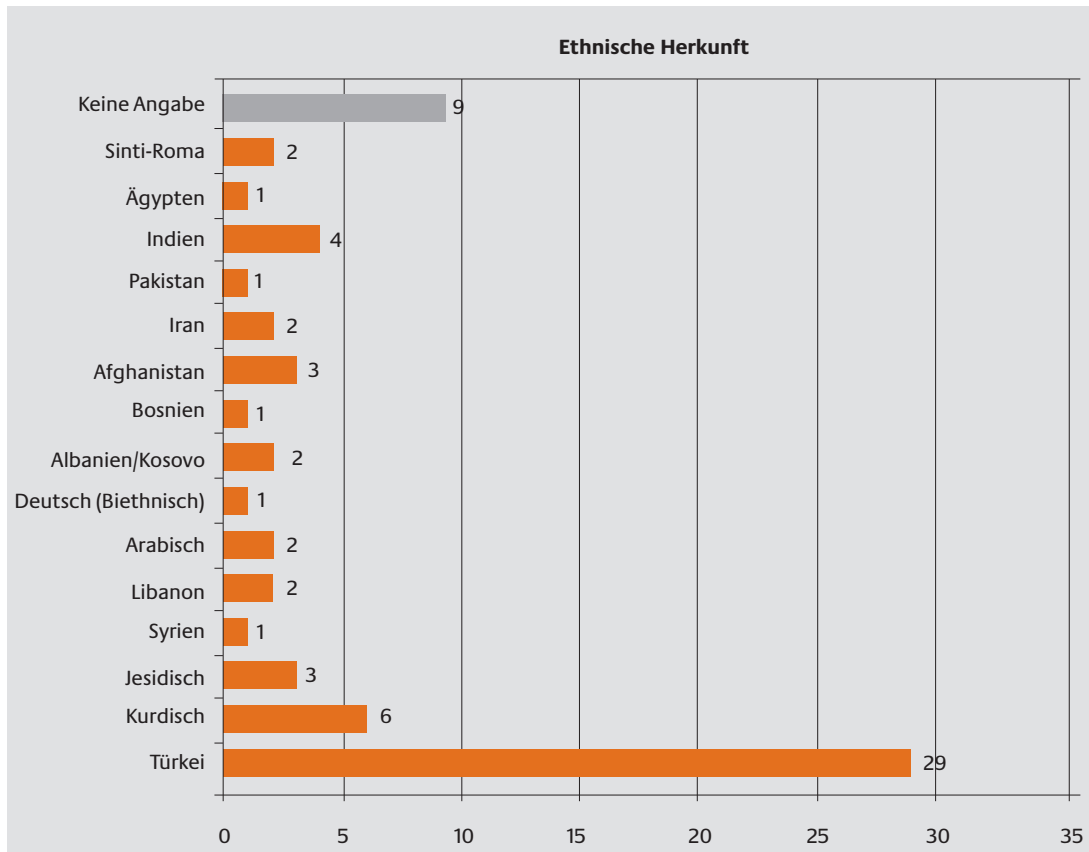


Abb. 34: Beratung vor/nach Zwangsverheiratung



Drohend	24
Erfolgt	7
Keine Angabe	38

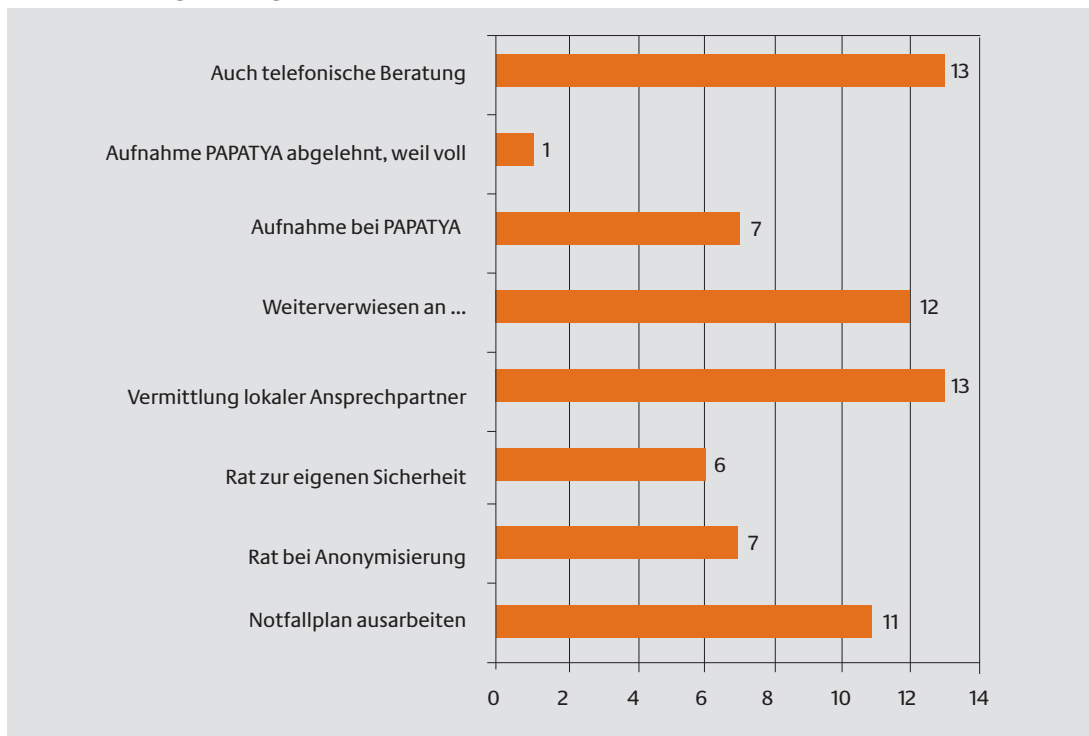
Abb. 35: Ethnische Herkunft



**Beratungsanlässe**

Misshandlung	41
Sexuelle Gewalt	4
Zwangsheirat	31
Beratung vor Zwangsverheirat	24
Beratung nach Zwangsverheirat	7
Möchte Zwangs-Ehemann v. Einreise verhindern	1
Fluchtvorbereitung	18
Nach Flucht nicht sicher	4
Platzsuche	10
Eltern gegen Freund	9
Keine Freiheiten	15
Einsperren	2
Verschleppt ins Ausland	1
Angst vor Verschleppung/Zurücklassung	4
Angst, weil nicht mehr Jungfrau	3
Angst vor Ehrenmord	4
Sorge um Freundin	5
Andere Problematik	9
Konflikte + psychosomatische Beschwerden	2
Suizidalität	1
Lesbische Beziehung	2
JA hilft nicht	1

Abb. 36: Beratungsrichtung



## Zugang zur Onlineberatung

Durch das Plakat	1
Über eine Suchmaschine im Internet	4
Über eine Chatseite im Internet	0
Zufällig durch Surfen im Internet	0
Durch einen Hinweis von einem Lehrer/einer Lehrerin	2
Durch einen Hinweis von einem Sozialarbeiter/einer Sozialarbeiterin	2
Durch einen Hinweis von einem Freund/einer Freundin	2
Durch einen Hinweis aus meiner Familie	0
Durch einen Bericht in einer Zeitung oder einer Zeitschrift	1
Durch einen Bericht im Radio oder im Fernsehen	0
Durch Beratungsstellen	3
Durch etwas anderes	8
Keine Angabe	46

## Anhang 3: BEIRATSMITGLIEDER

### Mitglieder des Beirates für das Projekt „Interkulturelle Onlineberatung bei Zwangsverheiratung und familiärer Gewalt“:

#### Beratende Mitglieder

**Sevil Bremer**, Psychotherapeutin, Stockholm

**Frank Goldberg**, Geschäftsführer des Präventionsrates der Stadt Frankfurt a. M.

**Barbara Meier-Beck**, Referatsleiterin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

**Dr. Hans-Achim Michna**, Referatsleiter im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa

**Malin Schmidt-Hijazi**, Referentin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin

**Christian Storr**, Leiter der Stabsstelle des Integrationsbeauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg, Justizministerium

**Prof. Dr. Helga Theunert**, Honorarprofessorin für Kommunikations- und Medienwissenschaft/Medienpädagogik an der Universität Leipzig, Direktorin des JFF – Institut für Medienpädagogik, München

**Prof. Dr. Ahmet Toprak**, Professor für Erziehungswissenschaften an der FH Dortmund

#### Projektnehmer:

**PAPATYA – Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund**

**Eva Kultus**, Geschäftsführerin

**Birim Bayam**, Projektleiterin

**Anke Schwiebus**, Projektmitarbeiterin

**Corinna Ter-Nedden**, Psychologin

#### Evaluatoren:

**proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse – Beratung – Evaluation**

**Dr. Olaf Lobermeier**

**Dr. Rainer Strobl**

#### Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Dr. Angela Icken**, Referatsleiterin in der Abteilung Gleichstellung, Chancengleichheit

**Sonka Gerdes**, Referentin in der Abteilung Gleichstellung, Chancengleichheit



Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 018 01/90 70 50\*  
Fax: 0 30 18/5 55 44 00  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
E-Mail: [info@bmfsfj.service.bund.de](mailto:info@bmfsfj.service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*\*  
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de)

**Stand:** Oktober 2010

**Gestaltung:** [www.avitamin.de](http://www.avitamin.de)

- \* 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen
- \*\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a.. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.d115.de](http://www.d115.de); 7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.